

# Konferenz der FDJ-Studenten der DDR · Berlin, 5. und 6. Mai 1978

## Berufung

Ein Mann kam auf der Konferenz immer wieder zu Wort, obwohl er nicht anwesend war. Er gab der Zusammenkunft der FDJ-Studenten kluge Anregungen und wichtige Tipps — Karl Marx.

Aus Anlaß seines 160. Geburtstages und ihm zu Ehren fand die Beratung in Berlin statt. Engels sagte einmal über ihn, daß der Kampf sein Element war und diesen Anspruch, so klang es in vielen Diskussionen an, machten die FDJ-Studenten auch für sich geltend.

Ellen Hofmann von der PH Dresden verwies auf Marxens Arbeitsmethoden und bemerkte, daß diese auch für sie in ihrem Studium wichtig seien.

Sie hob hervor, daß Marx von allen Büchern, die er las, Exzerpte anfertigte, seine Gedanken oft in Monografien zusammenfügte, täglich 10 Stunden in der Bibliothek arbeitete und für sein „Kapital“ 1500 Bände studierte — zumeist in den Originalsprachen.

Legt man diese Marxsche Elle an die eigene Arbeitsintensität, wissenschaftliche Akribie, an das Verantwortungsbewußtsein und an die revolutionäre Haltung, bleibt noch viel zu tun.

Olaf Doehler der Hochschule für Architektur und Bauwesen, Weimar, setzte sich dann mit solchen Studenten auseinander, die noch davon entfernt sind, „die sich bei Forderungen hinter persönlichen Problemen verstecken“.

Er nannte die Aufgaben der FDJ-Gruppe, konsequent gegen solche Einstellungen, gegen Studienbummel und gegen Mittelmaßigkeit aufzutreten. Aber nicht nur gegen Mängel gilt es anzukämpfen, sondern ebenso für das Neue, für das Fortgeschrittene sich zu engagieren. Daß die Tätigkeit nicht nur Beruf, sondern Berufung, verbunden mit einer allgemeinen sittlichen Position, mit Ansichten, Überzeugungen und Idealen ist, darüber schrieb der Gymnasialist Marx schon in seinem Abituraufsatz.

Wichtig sind nicht nur die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten, meinte er und fügt hinzu, daß jeder Mensch lebensnotwendig ein sozial bedeutsames Ziel braucht. Fehlt dies, kann die glücklichste Berufswahl dem Menschen nicht helfen, einen angemessenen Platz im Leben, seine Berufung zu finden.

Das sozial bedeutsame Ziel und die damit verbundene revolutionäre Tat kann in unserer Zeit, so Professor Hager in seiner Rede, nur die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen zum Aufbau des Kommunismus sein.

Zu dieser Tat gehört eine revolutionäre Theorie. Kurt Hager bemerkte scherzhaft, daß Marx noch kein marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium gehabt hätte. Er mußte diese Grundlagen erst schaffen. Über seinen Fleiß und seinen Wissensdurst dabei erzählte ein Studienkamerad: Marx studierte mit der Gier einer unersättlichen Schlange.

Nie geistig satt zu werden, sich nicht zufrieden in eine Ecke zu verfügen und geistigen Speck anzusetzen, das ist eine Haltung, die Marxens Maxime und seiner Lehre entsprechen. Und das gilt doch wohl erst recht heute.

Ulrich Backmann  
(aus „Forum“ 9/78)

## Unsere Konferenz besitzt für mich auch ganz persönlichen Wert

Ich bin sehr froh, ein Mandat für die Konferenz der FDJ-Studenten der DDR erhalten zu haben, und ich bin stolz, zu denjenigen zu gehören, die die Konferenz in ihrer anregenden Atmosphäre direkt miterleben konnten. Deshalb möchte ich, sicher auch im Namen vieler anderer Teilnehmer, einen großen Dank an die Genossen und Freunde aussprechen, die mir das Mandat gegeben haben, und an alle diejenigen, die mit ihrer umfangreichen und anstrengenden Arbeit in Vorbereitung und Durchführung der Konferenz viel zu ihrem Gelingen beizutragen haben.

Ich bin mit vielen schönen und wichtigen Eindrücken nach Hause zurückgekehrt. Das Erlebnis der Konferenz hat bei mir deutliche Spuren hinterlassen. Ich möchte versuchen, mich über einige meiner Eindrücke zu äußern, die ich für besonders erwähnenswert halte.

Unter uns FDJ-Studenten ist wohl selten eine Diskussion so intensiv und umfassend — mit daraus resultierenden Beschlüssen — geführt worden, wie die um die Notwendigkeit des gründlichen und schöpferischen, disziplinierten und ehrlichen Studiums der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und insbesondere der Werke der Klassiker unserer Weltanschauung. Unsere FDJ-Studentenkonferenz hat mir diese Notwendigkeit noch einmal sehr eindringlich und lebendig deutlich gemacht, ja sie hat überzeugend nachgewiesen, daß es für uns FDJ-Studenten eine sehr wichtige Aufgabe ist, unsere Kenntnisse auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet in anwendungsbereiter Form umfassend zu vertiefen.

Diese Notwendigkeit leitet sich unmittelbar aus den Erfordernissen unserer gesellschaftlichen Entwicklung ab, deren Gesetzmäßigkeiten wir kennen müssen, zu deren aktiver Mitgestaltung wir aufgerufen sind. In der weiteren Arbeit möchte ich die vielfach bewährten Grundsätze der FDJ für die Erziehung der Studenten zum intensiven Studium des Marxismus-Leninismus in meinem Kollektiv noch besser mit durchsetzen helfen und dazu beitragen, daß insbesondere die Patenschaft der FDJ-Gruppe über die Vorbereitung jedes Studenten auf die Seminare im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium immer besser mit Leben erfüllt wird.

Unmittelbar damit zusammenhängend, aber unser Studium insge-

samt wie auch unsere gesellschaftliche Tätigkeit und selbst das Wirken für die Familie betreffend, ergibt sich für mich eine weitere Schlußfolgerung aus der Konferenz. Ich habe deutlich gespürt, wie lobenswert es in unserer sozialistischen Gesellschaft für jeden von uns ist, alle seine Fähigkeiten, seine ganze Persönlichkeit in den Dienst unserer gemeinsamen Sache zu stellen, der weiteren Gestaltung der entwickelten Gesellschaft in der DDR, der Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED, der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, was uns letztlich durch die weitere Verbesserung unseres Lebens insgesamt und auch des Lebens jedes einzelnen wieder zugute kommt.

Somit ist die Forderung „tue mehr“ (z. B. auch für die weitere Vervollkommnung der eigenen Persönlichkeit, der eigenen Fähigkeiten und für ihr Wirksamwerden für den gesellschaftlichen Fortschritt) bei uns eine gesellschaftliche Norm, und es ist auch mein Ziel, alles dafür zu tun, daß immer mehr Freunde unter uns diese Norm auch zu ihrer persönlichen machen. Denn sie ist nicht mehr besserwert, wie sie B. Traven in seinem Buch „Das Totenschiff“ in der Äußerung der Hauptgestalt darstellt und wie es für die kapitalistische Gesellschaft auch tatsächlich zutrifft, wo der einfache Mensch mit diesem „tue mehr“ noch besser in das Ausbeutungssystem integriert werden soll.

Wir erleben hier bei uns eine neue gesellschaftliche Wirklichkeit, die unser Leben sinnvoll macht und die jeden einzelnen immer mehr dazu veranlaßt, sinnvoll zu leben. Und wir verdanken diese unsere neue Wirklichkeit unzähligen aufrechten Kämpfern, Kommunisten, die sich nicht scheuten, dafür Opfer zu bringen, sich völlig hinzugeben, die mit ihrem Kampf die Volksmassen zur revolutionären Tat aktivierten. Doch auch heute, und das habe ich während dieser unvergesslichen Stunden in Berlin ebenfalls deutlich gemerkt, findet hier in unserem Land ein ebensolcher angestrebter Kampf statt, der nicht minder revolutionär ist und der, damit er siegreich bleibt, in vorderster Front Genossen braucht, die alles geben, die bereit sind, sich restlos für ihre Mitmenschen einzusetzen (und es jetzt, heute, auch tun!). Nun habe ich in Berlin solchen Genossen persönlich gegenübergestanden, und es ist ein völlig anderes Erlebnis, als so ein Ereignis im Fernsehen zu verfolgen.

Ich hatte die Gelegenheit, an einer Aussprache mit Genossen Egon Krenz, dem 1. Sekretär des Zentralkomitees der FDJ, teilzunehmen. Ich fühle mich sehr glücklich, wie richtig und gut es ist, daß wir alle, Bürger unserer Republik, unseren führenden Genossen Hochachtung, Verehrung und Dankbarkeit für ihren unermüdbaren Einsatz im Dienste unseres Volkes entgegenbringen.

Außer diesen Eindrücken habe ich aber auch noch eine ganz persönliche Anregung von unserer FDJ-Studentenkonferenz mitgenommen, und zwischen den Zeilen ist sie vielleicht schon angeklungen. Meine Eindrücke in Berlin haben mich für meine weitere Tätigkeit insgesamt sehr stimuliert. Immer, wenn man sehr viele Tagesaufgaben zu lösen hat und dann manchmal nur sehr wenig Zeit und auch Kraft übrigbleibt, um sich grundsätzlichen Problemen unserer Arbeit, z. B. der kommunistischen Erziehung im Jugendverband und dadurch der wirksameren Beeinflussung der Arbeit im FDJ-Kollektiv, zu widmen, kann es passieren, daß man sich in den ganzen Einzelproblemen verliert, und ohne den Gesamtzusammenhang zu haben, wird schließlich die Arbeit an jeder Einzelfrage erschwert, weil man nicht mehr richtig koordinieren kann und nur noch sporadisch auf alle Teilforderungen reagiert.

Deshalb besitzt dieses Erlebnis — Konferenz der FDJ-Studenten — für mich auch einen ganz persönlichen Wert, weil es mir geholfen hat, mich besser in der Menge der Aufgaben zurechtzufinden, und weil ich neue Kraft und neuen Elan geschöpft habe, in dem Bewußtsein, daß die meisten Widersprüche und Hemmnisse zielgerichtet gelöst bzw. beseitigt werden können, wenn wir nur aktiv, initiativ und schöpferisch an die Erfüllung der reichlich vorhandenen Aufgaben gehen.

Und das glaube ich, sollen wir auch mit der Auswertung unserer Konferenz erreichen, jeden FDJ-Studenten für die Lösung der großen und schönen Aufgaben zu aktivieren, die uns die gesellschaftliche Entwicklung in der Gegenwart und Zukunft stellt, und die in ihrem Ergebnis immer — das ist ja das Herrliche! — eine Verbesserung, Bereicherung und Verschönerung des Lebens jedes einzelnen von uns hat.

Helm Theinerl, FDJ-Gruppe 74/15



Im Anschluß an ihre Arbeitsberatung (siehe Seite 1), besuchten die Mitglieder des Sekretariats der FDJ-Bezirksleitung am 24. Mai Mitgliederversammlungen und Zirkel des FDJ-Studienjahrs. Unser Bild zeigt Genosin Ute Landeck im FDJ-Studienjahr der Gruppe 74/19.

## Diese Einmütigkeit machte mich so richtig froh

Am 5. und 6. Mai nahm ich als eine der Delegierten unserer Hochschule an der Konferenz der FDJ-Studenten der DDR teil. Es gab viele Eindrücke, die die Konferenz für alle Delegierten zum Erlebnis werden ließen. Eigentlich hatte ich gar keine so konkreten Vorstellungen über den Ablauf einer solchen Konferenz. Ich dachte, daß es dort, wo wichtige Fragen und Probleme behandelt werden, streng wissenschaftlich und mit akademischer Abgeschlossenheit zugeht. Ich wurde bald eines Besseren belehrt. So wichtig die angesprochenen Probleme auch waren, die Konferenz hatte Frische, aufgelockerte Atmosphäre, und gar mancher Diskussionsredner brachte eine gehörige Portion Humor mit. Diese Atmosphäre herrschte an beiden Konferenztagen, auch in den Pausen und an den Abenden. Man spürte das Bemühen der Delegierten, zu dieser Atmosphäre beizutragen. Diese Einmütigkeit machte mich richtig froh. Wir waren stolz, daß

wir als Vertreter der Hochschule diese Konferenz miterleben konnten und auch ein gewichtiges Wort mitzureden hatten.

Ganz besonders möchte ich hervorheben, daß sich die Berliner Gastgeber viel einfallen ließen, um auch die Abende erlebnisreich zu gestalten. Da gab es Gespräche mit Ministern, Treffen in Jugendclubs von Berliner Betrieben, ein Konzert und eine Opernaufführung von Studenten der Musikhochschule Weimar sowie einen sehr eindrucksvollen Brecht-Abend, der von Studenten der Staatlichen Schauspielschule Berlin gestaltet wurde. Am Abend des letzten Konferenztages feierten alle Delegierten gemeinsam. Es hieß nun Abschied nehmen von neuen Freunden und von unseren Gastgebern. Aber uns bleiben die Eindrücke und die vielen guten Gedanken, die wir von dieser Konferenz mitgebracht haben. Diese wollen wir in den nächsten Wochen und Monaten gut nutzen.

Doris Denecke, FDJ-Gruppe 74/19

## Ausgezeichnet auf die Konferenz eingestimmt

Am Vorabend der Konferenz nahm ich im Hause der Elektrotechnik in der hauptstädtischen Karl-Marx-Allee an einem Gespräch teil, das der Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik, Genosse Morgenthal, mit Konferenzteilnehmern führte. Die Diskussion war von erfrischender Offenheit und Parteilichkeit geprägt, die vom engen Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Regierung und FDJ-Studenten zeugte. Genosse Morgenthal gab zu nicht einen Einblick in die Aufgaben und Ziele seines Ministeriums, ein Potential mit 90 Millionen Mark täglicher Warenproduktion. In der sich anschließenden Diskussion wurden vor allem Fragen der weiteren Entwicklung der Mikroelektronik angesprochen.

Einige Jugendfreunde berichteten von ihren Aktivitäten in Auswertung der 6. Tagung des ZK der SED, so zum Beispiel über den Aufbau eines beispielhaften Mikroschwerarbeitsplatzes an der IHS Görzitz. Der Minister informierte über herausragende Leistungen des Industriezweiges und unterstrich, daß der Weltstand auch auf diesem Gebiet nur auf der Grundlage einer sinnvollen Arbeitsteilung mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Bruderstaaten mitzubestimmen ist. Als wir gegen 22 Uhr das Ministerium nach angeregter Diskussion und um einige Erfahrungen reicher verließen, waren wir ausgezeichnet auf die Konferenz der FDJ-Studenten eingestimmt.

Steffen Burghardt

## Noch stärker mit jungen Arbeitern zusammenwirken

Da die Wissenschaft in unserem Leben immer bedeutenderen Platz einnimmt, haben wir schon beim Studium eine große Verantwortung, und die beginnt mit dem ersten Studientag.

Voraussetzung für hohe Studienleistungen sind eine gute Studiendisziplin und ein effektives Selbststudium — ohne dies kommt man nicht weit. Darüber hinaus liegt es im Interesse eines jeden Studenten, alle Möglichkeiten und Formen schöpferischer selbständiger wissenschaftlicher Arbeit zu nutzen. Viele Möglichkeiten zur praktischen Anwendung des erworbenen Wissens bietet die Arbeit an Jugendobjekten und SRKB.

Bei unserer wissenschaftlichen Arbeit haben wir die Erfahrung machen können, daß es notwendig ist, noch stärker mit jungen Arbeitern zusammenzuarbeiten, da sie ja die Ergebnisse unserer wissen-

schaftlichen Arbeit in der Praxis anzuwenden werden. Bei der Arbeit an Jugendobjekten — und darin wurden wir durch die Konferenz der FDJ-Studenten bestärkt — wird die Bereitschaft und die Fähigkeit der Studenten entwickelt, wissenschaftliche Ergebnisse durchzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Wissenschaftliches Schöpferertum gründet sich aber auch auf ein hohes Niveau der Aneignung des Marxismus-Leninismus sowie auf die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, weil sich erst dadurch Motive entwickeln. Und jeder wird später beim Einsatz im Betrieb nicht nur mit fachlichen Aufgaben konfrontiert, sondern auch seine Verantwortung bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens wahrnehmen müssen. Gesellschaftliche Aktivität und hohe Studienleistungen bedingen und ergänzen einander.

Siegfried Gebauer

## Herzlichen Glückwunsch der FDJ-Gruppe 74/15 (FRM)



Anläßlich der Woche der Jugend und Sportler 1978 wurde die FDJ-Gruppe 74/15 (FRM) für ihre guten Ergebnisse im FDJ-Aufgebot DDR 38 als „Hervorragendes Jugendkollektiv“ ausgezeichnet. Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

## Merksätze, Gedanken aus der Diskussion — Merksätze, Gedanken aus der Diskussion

Ich finde es einfach unwürdig, wenn Studenten, FDJler, ihre Studienleistungen als Feigenblatt vor Studienleistungen und -haltungen schieben, die nicht den hohen Anforderungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung entsprechen.

Ellen Hofmann, PH Dresden

Aufgaben für Betriebe während des Studiums lösen, bedeutet ein vorgegebener „Sprung in die Praxis“. Daß und wie er gemeistert wird, wird manchem von uns gestellt haben: Wenn du in die Praxis springst, springst du auch nur ins Wasser.

Silvia Oppitz, TU Dresden

Selbstverständlich muß die Leitung der FDJ-Gruppe das Heft fest in der Hand haben, selbstverständlich muß sie genau wissen, was sie will, und manchmal ist auch ein Maßnahmenplan etwas Nützliches — aber eben nur dann, wenn ein echtes Anliegen da ist.

Jutta Pohland, PH Güstrow

Es besteht für uns die Aufgabe, nicht nur festzustellen und zu warten, wer gern studieren möchte, sondern diejenigen Arbeiterkader zum Studium zu schicken, von denen wir wissen, daß sie in der Lage sind, später als Leiter zu wirken.

Hans Gottschling, VEB Bankkombinat Leipzig

Man muß im Zirkel Zuhörer finden und zuhören können. Man muß einen Dialog statt eines dramatischen Monolog entwickeln und die gestellten Fragen und Argumente in die erworbenen theoretischen Kenntnisse einordnen.

Cornelia Grüttner, Universität Greifswald